

Geschichte des Kindergartens

Nachdem sich das Leben nach Ende des 2. Weltkrieges auch in Diensdorf-Radlow einigermaßen normalisiert hatte, riefen Frau Ida Bormann und die Lehrerin Frau Lisbeth Enskat den Kindergarten im Gründungsjahr der DDR 1949 ins Leben. Das alte Schulhaus bot sich für solch eine Einrichtung an, denn die Schulkinder wurden bereits seit September 1947 im Gutshaus von Radlow unterrichtet, weil nicht mehr alle Kinder aus Diensdorf und Radlow in der alten, kleinen Schule Platz fanden.

Für heutige Verhältnisse war alles sehr primitiv, aber trotzdem für die Mütter, die für die Versorgung der Familie mitarbeiten mußten und wollten und zum Teil auch allein für ihre Kinder sorgen mußten, ein großer Fortschritt.

Der Gruppenraum für alle Kinder von 3 bis 6 Jahren war das ehemalige Klassenzimmer, die Garderobe befand sich im jetzigen hinteren Eingang des Gebäudes und war sehr eng für etwa 18 Kinder. Die Toiletten der ehemaligen Schule wurden weiterhin genutzt und befanden sich auf dem Hof. Der Stellmacher Herr Titze sorgte für Tische, Stühle und Regale, sicher auch für die Bank mit den Waschschüsseln, die im Gruppenraum zum Hände waschen dienten. Das Wasser zum Hände waschen musste mit Eimern herangeschafft werden.

Von der Abteilung Volksbildung, zu der in der damaligen DDR auch die Kindergärten gehörten, gab es entsprechend der Kinderzahl für die Einrichtungen bescheidene Mittel für Möbel, Beschäftigungsmaterial, Spielzeug und Zuschüsse für Milch und Mittagessen. Die Beträge der Eltern für die Betreuung ihrer Kinder waren sehr gering.

Das Mittagessen wurde in der alten Waschküche gekocht und musste bei jedem Wetter über den Hof in den Gruppenraum gebracht werden.

Anfangs wurde der Kindergarten nur der wärmeren Jahreszeit als Erntekindergarten genutzt, bald aber ganzjährig.

Als Köchin arbeitete bis 1958 Frau Ella Schröder, ab Februar 1958 kochte Frau Lisbeth Wulff, danach von 1962 bis September 1978 Frau Marie Krüger. Sie wohnte dann auch gleich nebenan in der ehemaligen Lehrerwohnung und war auch für Reinigung, Wäsche und Heizung verantwortlich, wobei ihr Mann sie unterstützte.

Noch heute erinnern sich viele der ehemaligen Kindergartenkinder daran, daß es bei Frau Marie Krüger immer gut geschmeckt hat! Sie hat auch viel Gemüse und Obst aus ihrem Garten geholt und sogar für den Winter eingeweckt.

Später kochte Frau Schäfer und von 1986 bis 1994 Frau Gerda Scholz.

Als Kindergärtnerinnen arbeiteten: Anita Klinger, Tochter des Bürgermeisters von Radlow, der sich auch für den ganzjährigen Betrieb des Kindergartens einsetzte. Als Helferin arbeitete Frau Troppenz; 1956 wird als Kindergärtnerin Frau Mehlhase erwähnt.

1961 sorgt Bürgermeister Wilke dafür, dass der Spielplatz eingezäunt und das Dach instandgesetzt wird.

Von September 1962 bis 1972 übernahm Frau Brigitte Seidel den Kindergarten und sorgte gemeinsam mit Frau Charlotte Dudeck (Gemeineschwester im Ort) dafür, dass der Anbau mit Küche, einem zweiten Gruppenraum und Waschraum mit Toiletten verwirklicht wurde. Eine Verbesserung der hygienischen Bedingungen war dringend notwendig. Im Juni 1971 sollte der Anbau endlich vollendet werden, die Eltern und Bürger wurden aufgerufen 10 Aufbaustunden zu leisten.

Frau Seidel erinnert sich, etwa 1970 das Zempeln, eine Tradition zur Faschingszeit, eingeführt zu haben. Aus den Spenden der Bevölkerung von Diensdorf und Radlow konnte zusätzlich Spielzeug für die Kinder angeschafft oder Feiern ausgestaltet werden.

Frau Jutta-Doris Andres übernahm von 1973 bis Dezember 1981 nach Frau Brigitte Seidel die Leitung des Kindergartens, als Helferin stand ihr Frau Jutta Görzdorf zur Seite. Als Frau Krüger im September 1978 in die wohlverdiente Rente ging, kochten Frau Marie Schäfer, Frau Barbara Junge aushilfsweise, bis dann Frau Petra Schäfer für längere Zeit diese Aufgabe übernahm.

Ab 1982 bis August 1989 leitete Frau Beate Lindner die Einrichtung, als Helferin arbeitete Frau Marita Friedrich. Da die Kinderzahl zugenommen hatte, wurde ich, Barbara John, im Januar 1984 als 2. Erzieherin eingestellt.

Ich hatte fast 17 Jahre in einer großen modernen Einrichtung in Schwedt/O. gearbeitet, und es war für mich schon eine gewaltige Umstellung. Trotz des Anbaus von 1971 war die Garderobe für jetzt mindestens 30 Kinder viel zu klein. Es gab immer noch Ofenheizung und zum Hände waschen nur kaltes Wasser. Wir beantragten einen Warmwasserboiler und bekamen ihn auch bald.

Da uns unser Heizer des öfteren versetzte, übernahmen wir bald das Heizen der Öfen in eigene Regie. Frau Friedrich war besonders aktiv und heizte bei großer Kälte bereits am Sonntag Nachmittag. Die Kohlen lagerten in der alten Schulscheune und das Holz im Waschhaus. In der Küche gab es außer dem Propangasherd auch noch einen Kohleherd, der besonders im Winter gute Dienste leistete. Um nicht immer die schweren Eimer tragen zu müssen, wurde bald als Transportmittel ein Mopedanhänger besorgt, der dann auch von Frau Gerda Scholz genutzt wurde, um vom Konsum alle Lebensmittel zum Kindergarten zu transportieren.

1989 besuchten 37 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren den Kindergarten. Immer wieder forderten wir einen Anbau, um wenigstens das Gedränge in der Garderobe zu vermeiden und ein weiterer Gruppenraum wurde auch nötig.

Nach und nach, entsprechend unserer Möglichkeiten, kauften wir neues Spielmaterial für die Kinder, erhielten neue Möbel für die Gruppenräume und gestalteten auch den Spielplatz mit Hilfe der Eltern ansprechender.

Zur Faschingszeit lerne ich die Tradition des Zempnern's kennen. Die kostümierten Kinder und Erzieherinnen laufen mit Hallo, Gesang und Krachinstrumenten von Haus zu Haus, bringen ein Ständchen und bitten mit lustigen Versen um eine Spende. Wir werden schon überall erwartet und bewundert, erhalten Süßigkeiten, Eier, Obst und natürlich Geld für unsere Zemperbüchse. Die Bürger unseres Ortes, und besonders die älteren, waren recht großzügig, so konnten wir den Kindern von dem „Zemper-Geld“ stets einige Sonderwünsche erfüllen. Am Rosenmontag wanderten wir immer nach Radlow und am Dienstag (Fastnacht) nach Diensdorf. Hier schafften wir es aber auch nicht an alle Türen zu klopfen. Das FDGB - Heim war meist unser Ziel, dort wurden wir schon erwartet, konnten uns bei Kakao und Süßigkeiten erholen und aufwärmen, und erfreuten dann mit unseren Liedern und Gedichten unsere Patenbrigade und manchmal auch einige Gäste.

Das FDGB - Heim, als unser Patenbetrieb, unterstützte uns auch das ganze Jahr über. Mal wurden wir zum Kino eingeladen oder feierten dort auf der Wiese mit den Urlauberkindern den Internationalen Kindertag. Brauchten wir dringend einen Handwerker, so genügte ein Anruf und uns wurde geholfen.

Als Frau Schäfer uns als Köchin verließ, und wir keinen Ersatz fanden, wurde das Essen vom FDGB - Heim, zeitweise auch vom Heim der Wasserwirtschaft gebracht.

Ich kann mich auch erinnern, dass wir in der Urlaubszeit mal ins „Weiße Haus“ zum Essen gehen mussten und dort im Saal bewirtet wurden. Da der Weg aber für die jüngsten Kinder doch etwas weit war, musste schnell eine andere Lösung gefunden werden. Als Aushilfen arbeiteten bei uns kurzzeitig: Sabine Szramek, Renate Nissler, Anett Elsner, Gisela Marzciniak.

Als Frau Gerda Scholz 1986 dann bei uns anfang, waren wir alle froh. Sie verwöhnte uns mit abwechslungsreichen und wohlschmeckenden Gerichten. Bei den Speiseplänen wurden natürlich die Kinder mit einbezogen. Nachtschisch gab es fast immer, sehr beliebt waren „arme Ritter“ als Kompott nach einem Gemüseintopf. Auch selbstgemachte Hefeklöße aßen alle Kinder gern.

Für ein Jahr bekamen wir Fräulein Manuela Sauermann als Erzieherin dazu, die bei den Kindern auch sehr beliebt war. Als Frau Lindner 1989 ausschied, kam Fräulein Ulrike Schröder aus Diensdorf zu uns. Kerstin Silbernagel, ebenfalls aus Diensdorf leistete ihr Praktikum bei uns ab.

1990 wurde im April endlich der Anbau in Angriff genommen, wir bekamen einen großzügigen Anbau und die 1. Ölheizung im Ort, obwohl schon abzusehen war, daß nach der Wende die Kinderzahl immer weiter zurückgehen wird. Aber Herr Czaska, unser Bürgermeister und Bauherr, war optimistisch und meinte, wenn wir jetzt nicht bauen, dann wird es nie mehr.

Während der Bauzeit konnten wir unseren Spielplatz, der ohnehin nicht übermäßig groß war, nur in eingeschränkter Form nutzen. So wurde mit Hilfe der meisten Eltern an einem Sonnabend Vormittag im Wald, schräg gegenüber von dem Kindergarten, ein Ausweichspielplatz geschaffen. Wie es sich später herausstellte, gehörte der Wald Herrn Harry Müller aus Radlow. Er hatte aber nichts dagegen, dass die Kinder für etwa zwei Jahre dort spielten.

Herr Claus Czaska, unser Bürgermeister, hoffte mit dem neuen Wohngebiet, das in Radlow entstehen sollte, auch auf viele Kinder. Leider erfüllten sich so manche Wünsche nach der Wende nicht, und wir mussten uns personalmäßig so nach und nach verkleinern. Frau Friedrich fand eine andere Arbeit, und auch Ulrike Schröder zog es in die alten Länder, weil hier sie für sich keine Perspektive sah. Obwohl wir seit 1990 bereits die Kinder ab dem 2. Lebensjahr im Kindergarten aufgenommen hatten, ging die Zahl der Kinder immer mehr zurück. Frau Gerda Scholz mussten wir in die Arbeitslosigkeit schicken, es rechnete sich nicht, für so wenige Kinder zu kochen. Da es ihr gesundheitlich auch nicht gut ging, wurde sie dann bald berentet (1993).

Als Ersatz arbeite Frau Ines Riemer ein Jahr bei uns. Das Essen wurde uns nun von der Firma „Bärenmenue“, später von „Lebensmut e. V.“ angeliefert. Da wir immer weniger Kinder zu betreuen hatten, durften wir nun auch noch das Geschirr abwaschen und die Räume und das gesamte Gelände in persönliche Pflege nehmen.

1994 nach der Schließung des Bad Saarow - Pieskower Kindergartens kamen Frau Berta Folda und noch drei Kinder aus Bad Saarow - Pieskow zu uns. Aber auch wir wurden ein Auslaufmodell und mussten im August 1996 schließen und den Kindergarten bis August 1996 auflösen.

Das tat sehr weh!

Frau Berta Folda ging noch bis zum Jahresende nach Bad Saarow – Pieskow in den Hort und anschließend in Arbeitslosigkeit und Rente. Ich wurde ab September 1996 in Reichenwalde eingesetzt, da dieser Kindergarten auch zu unsere Amtgemeinde gehört.

Es tat mir sehr leid, diesen schönen Kindergarten aufzugeben. Besonders nachdem der Anbau fertiggestellt war, hatten wir optimale Bedingungen. Viele Kinder hatten sich hier wohlgeföhlt und eine erlebnisreiche Kindheit gehabt. Von der Musikschule

Beeskow wurde die musikalische Früherziehung durchgeführt. Die Tagesabläufe wurden abwechslungsreich gestaltet und zu verschiedenen Festen wurden die Eltern und Großeltern mit einbezogen, wie zum Beispiel im November der Oma- und Opa-Tag, Frauentag, Kindertag, Schultütenfest, Kinder- und Rentnerweihnachtsfeier. Die älteren Bürger freuten sich auch sehr, wenn die Kindergartenkinder zu einem runden Geburtstag ein Ständchen brachten und mit selbstgebastelten kleinen Geschenken gratulierten. Auch unter den Kolleginnen und zu den Eltern bestand ein gutes Verhältnis.

Um das alte und neue Gebäude nicht verfallen zu lassen, wurde im alten Teil das Gemeindezentrum mit Büro für den Bürgermeister eingerichtet, und im neuen Anbau entstand eine hübsche Wohnung.

Ganze 159 Jahre hatte dieses Haus dem Wohle der Kinder gedient!

Barbara John, im Mai 2002